

Rauchfreie Schulen in Hessen



j.lischke@f.ssa.hessen.de

+ 49 69 38989 – 116

www.schulamt-frankurt.de

Bericht für die
3. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle
Deutsches Krebsforschungszentrum
Heidelberg

8. Dezember 2005

Johannes Lischke

Fachberater für Suchtprävention beim
Hessischen Kultusministerium und beim
Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main

„Rauchen ist im Schulgebäude und auf dem Schulgelände nicht gestattet“

– § 3 Absatz 9 Satz 3 des Hessischen Schulgesetzes,

gültig ab

1. Januar 2005

Das gesetzliche Rauchverbot an Schulen in Hessen – ein neuer Impuls

- „Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD) 2003:
über 30 % der 15 – 16 jährigen Schülerinnen und Schüler in Hessen rauchen täglich.

www.espad.org und <http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/F310.PDF>

- Schulen sind Lebensräume, die den Schülerinnen und Schülern Lebensstile (“rauchfrei”) erlebbar machen.
- Die aktuelle Tabakpräventionspolitik bietet eine günstige Plattform für die Akzeptanz eines Rauchverbots an den Schulen.

ESPAD 2003: 30-Tage Prävalenz des Tabakkonsums nach Bundesländern

	Bayern	Berlin	Brandenburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Thüringen
Hautschule	53,8	59,3	53,3	60,4	76,2	52,1
Realschule	45,1	47,1	44,8	48,3	61	58,8
Gymnsien	33,5	33,9	56,5	33,6	46,8	39,4
Gesamtschule		50,1		41,9	49,9	57,1

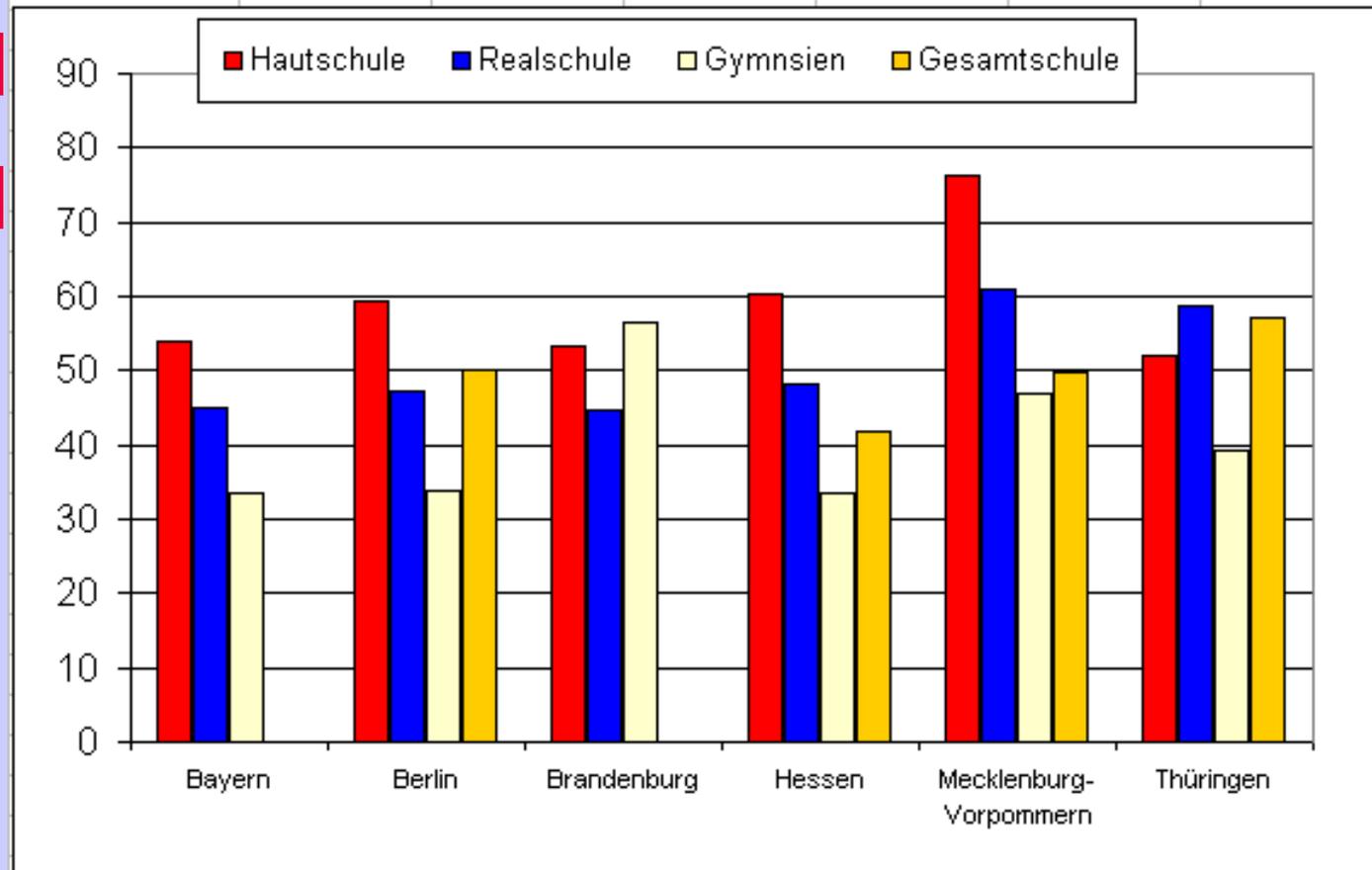


Abb. 3-11, S. 42

In Hesen sind mehr Jungen als Mädchen Nieraucher!

Gesundheitsförderung muss Teil der Qualitätsentwicklung der Schulen sein!

Begleitung des Rauchverbots an hessischen Schulen

- Briefe der Ministerin an alle Mitglieder der Schulgemeinden
- Begleiterlass vom 21.12.2004 mit konkreten Vorschlägen, Anregungen und Angeboten zur Tabakprävention
- Tabakprävention ist in Hessen fester Bestandteil der Suchtprävention an Schulen
- Suchtprävention ist integraler Bestandteil der Gesundheitsförderung (Zertifizierung von Schulen, Prädikat „Gesundheitsfördernde Schule“)
- Enge Abstimmung mit **BZgA**, Hessischem Sozialministerium (**HSM**), Hessischer Landesstelle für Suchtfragen e.V. (**HLS/KSH**) und den **regionalen Präventionsfachstellen**

Erste Erfahrungen mit dem Rauchverbot an Schulen

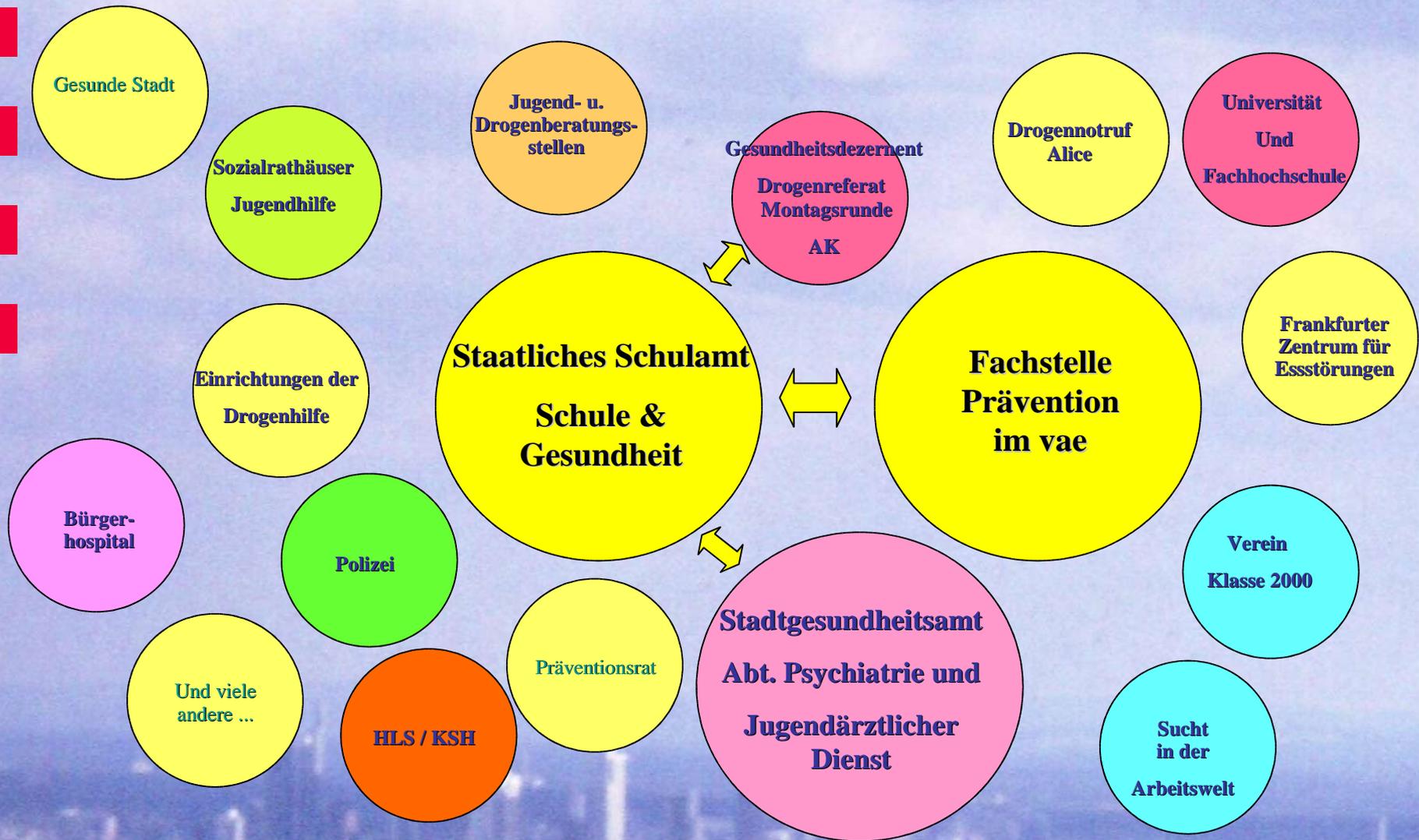
- Insgesamt breite Zustimmung aus allen Teilen der Schulgemeinden
- Intensivierung der gesamten Präventionsarbeit an Schulen
- Beschleunigung des Übergangs von der Gesundheitserziehung zum Settingansatz der Gesundheitsförderung (es geht um die Gesundheit aller in der Schule Lernender und Arbeitender! / Arbeitskreise „rauchfrei“ werden zu Keimzellen der Qualitätszirkel „Schule & Gesundheit“)
- Intensivierung der traditionell guten Zusammenarbeit mit der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V., der Koordinierungsstelle für Suchtprävention und den regionalen Präventionsfachstellen

*„Rauchfrei durch die Schule“
(RaddS)
Erfahrungen aus
Frankfurt am Main*

Ausgangslage:

- 170 Schulen
- ca. 90.000 Schülerinnen und Schüler
- ca. 5.500 Lehrkräfte
- dichtes Beratungslehrersystem
- sehr gute Vernetzung der Präventionsakteure auf kommunaler Ebene
- Rauchverbot in städt. Kindertageseinrichtungen
- 20,00 € für weggeworfene Kippe

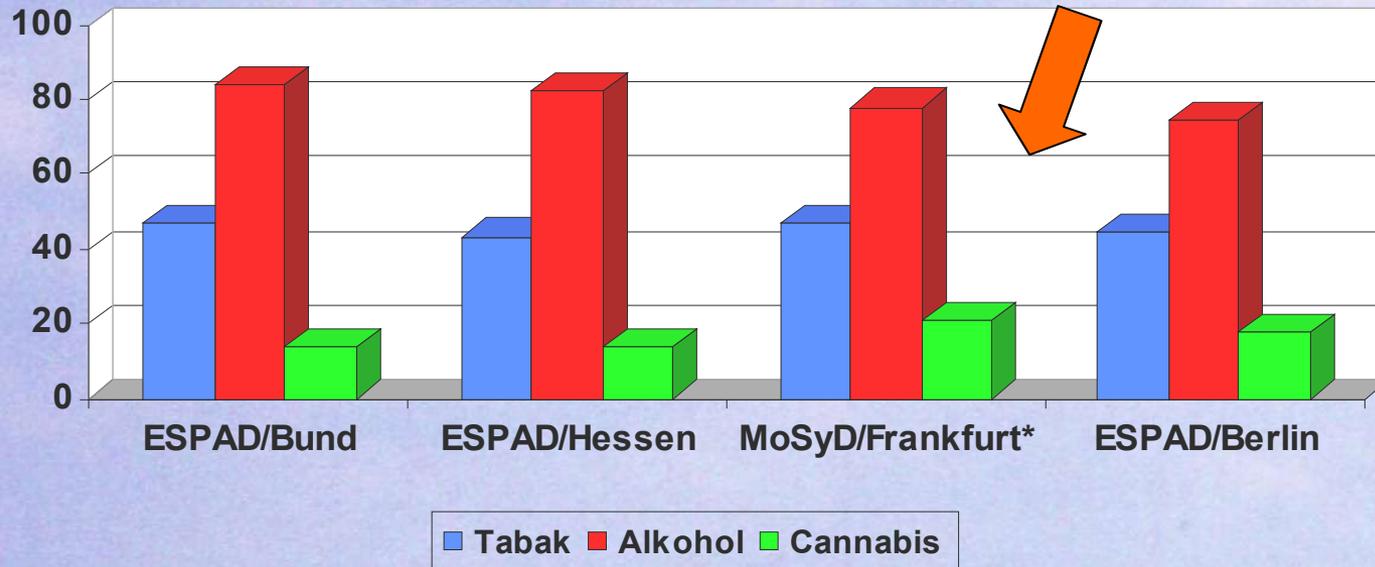
Kommunales Netzwerk



Weitere Vernetzungen der Schulen mit regionalen Einrichtungen,
z.B. Stadtteilpräventionsräten

Prävalenzen

30-Tage-Prävalenz, 16-jährige

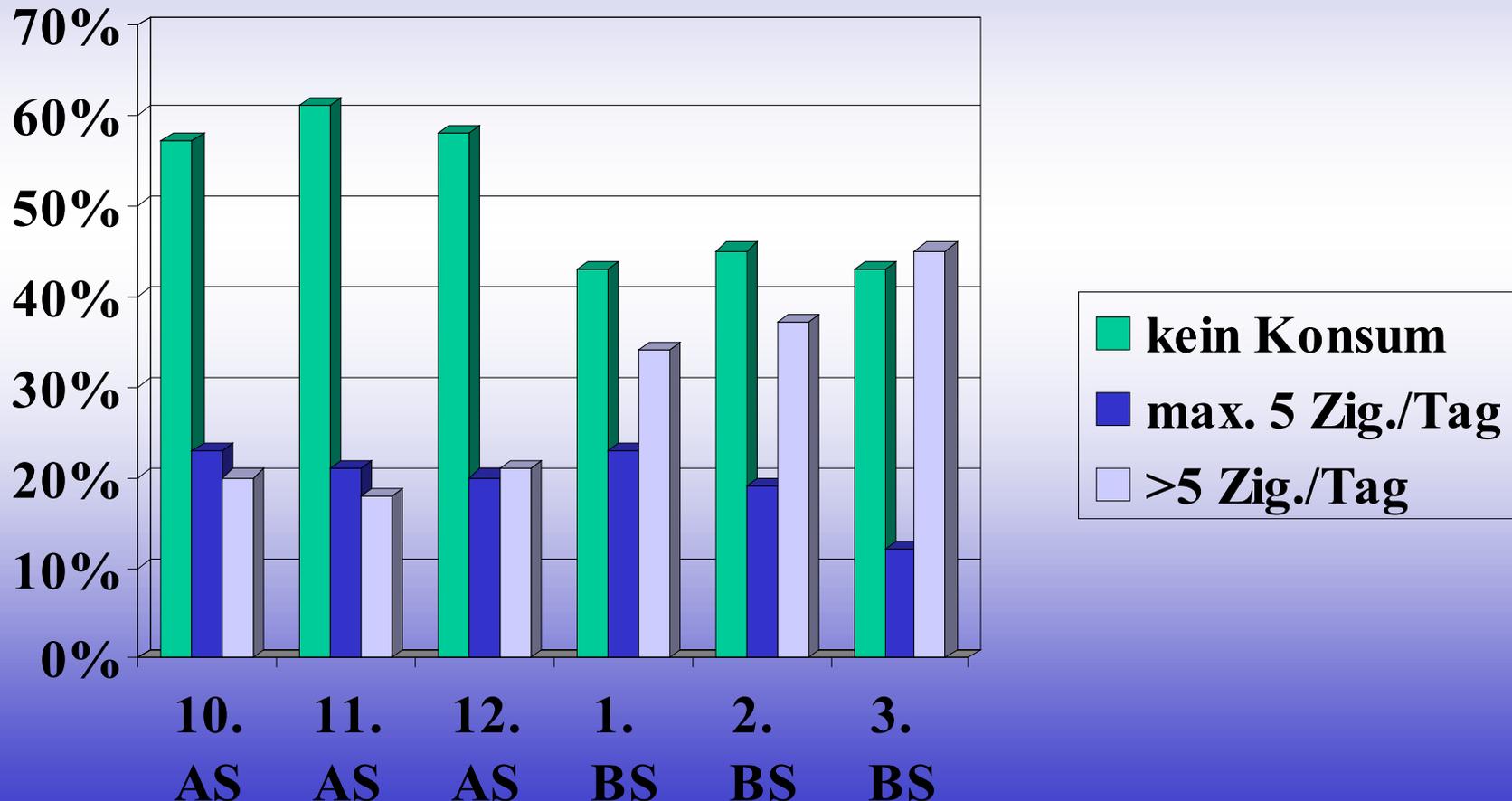


Tabak konsumierende Schülerinnen und Schüler haben eine 12-fache Cannabis-Prävalenz gegenüber Nichtraucherinnen und Nichtrauchern

in den letzten 30 Tagen	ESPAD/Bund 2003	ESPAD/Hessen 2003	MoSyD/Frankfurt 2002	ESPAD/Berlin 2003
Tabak	46,7	43,3	46	44,8
Alkohol	84,2	82,2	78	74,4
Cannabis	13,5	13,9	21	17,5

Konsumhäufigkeit von Tabak im letzten Monat (MoSyD-Studie Frankfurt/M. 2003)

(AS = allgemeinbildende Schule, BS = Berufsschule)



UNTERSTÜTZUNG
VON FRANKFURTER
SCHULEN
AUF
DEM
WEG
ZUR
RAUCHFREIHEIT

PROJEKT:



RAUCHFREIE SCHULE

Frankfurt am Main

ZIELSETZUNG:

Verringerung der Rauchquote bei Schülerschaft, Lehrkräften, Schulpersonal und Eltern
Initiierung von schulischen Steuerungsprozessen zur Gesundheitsförderung
Förderung von Aktivitäten zur Nikotinprävention
Erhöhung der Akzeptanz von Maßnahmen zum Nichtrauchererschutz

BEISPIELE FÜR PROJEKTE UND AKTIONEN:

Programm zur Suchtprävention „Klasse 2000“
Wettbewerb Be Smart – Don't Start
Gesundheitsförderung „Eigenständig werden“
Raucherentwöhnungskurse,
Projekt- und Aktionswochen, Gremienarbeit

HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM

Arbeitsfeld „Schule und Gesundheit“
vom 1. Januar 2005 an Rauchverbot an Schulen im Schulgesetz

ZIELGRUPPE:

Alle 170 Frankfurter Schulen mit 90.000 Schülerinnen und Schülern, ca. 5.500 Lehrkräfte, Eltern und Schulpersonal

PROJEKTVERLAUF:

Gründung der Projektgruppe 2003

Auftaktveranstaltung am 4. März 2004

Erste Fachkonferenz am 13. Mai 2004

Anmeldung der ersten Schule im Oktober 2004

to - Erhebung dieser Schule Januar 2005

EVALUATION:

Centre for Drug Research (CDR) an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität Frankfurt am Main
Fragebogen-Erhebung zum Rauchverhalten bei Schülerschaft, Lehrkräften und Schulpersonal zum Projektbeginn und nach 12 Monaten

BUND

Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung:
Aktionsplan Drogen und Sucht Juni 2003

LAND HESSEN

Rahmenkonzeption zur Suchtprävention

KOMMUNE

Kommunaler Auftrag Suchtprävention (Dritte Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens)



Stadt Frankfurt am Main, Stadtgesundheitsamt
Dr. med. Hans-Joachim Kirschenbauer
Dr. med. Jutta Binder
Dr. med. Ursula Hebrank
Braubachstraße 18-24, D-60311 Frankfurt
Fon +49 69 212-44388
Fax +49 69 212-44390
jutta.binder@stadt-frankfurt.de
www.gesundheitsamt.stadt-frankfurt.de

Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main
Johannes Lischke
Stuttgarter Straße 18-24
D-60329 Frankfurt
Fon +49 69 38989-116
Fax +49 69 38989-188
j.lischke@fssa.hessen.de
www.schulamt-frankfurt.de

Mitglieder der Projektgruppe
STADT FRANKFURT AM MAIN
Föderation Stadtgesundheitsamt



Fachstelle Prävention im Verein Arbeits- und Erziehungshilfe (vae) e.V.
Anne Jost
Frankenallee 157-159, D-60326 Frankfurt
Fon +49 69 973839-32
Fax +49 69 973839-38
ajost@vae-ev.de
www.fachstelle-praevention.de



Projektgruppe

2003 / 2004:

„Rauchfreie Schule“

ab 2005:

„Rauchfrei durch die Schule“ (RaddS)



Angebote der Projektgruppe für die Schulen ab 01.01.2005



- die Beratung und Moderation von schulischen Arbeitsgruppen und Qualitätszirkeln
- die Motivation bei möglichen Schwierigkeiten
- schulische Maßnahmen (z.B. Schulvereinbarung)
- die Anregung und Förderung individueller Aktionen
- die Vermittlung von Präventionsprojekten
- die Vermittlung von Hilfsangeboten für Gruppen und Einzelne (z.B. Diagnostik und Therapie, Krisenintervention, Elternberatung)
- Evaluation



Spez., zusätzliche Angebote der Fachstelle Prävention:



- Raucherentwöhnungskurse für Pädagoginnen und Pädagogen
- Raucherentwöhnungskurse für Schülerinnen und Schüler
- Beratung zu Ausstiegsmöglichkeiten und zum rauchfreien Schultag



Spez. Maßnahme des Staatlichen Schulamts 2005:

alle Beratungslehrkräfte erhielten in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle „Jugendberatung und Suchthilfe am Merianplatz JJ e.V.“ eine 3-tägige Kurzausbildung in Motivierender Gesprächsführung nach Miller u. Rollnick in Vorbereitung auf den Anti-Rauchkurs der BZgA

Das gesetzliche Rauchverbot ist förderlich:

- da das HKM das Rauchverbot in den Prozess „Auf dem Weg zur rauchfreien Schule“ in Zusammenarbeit mit der BZgA integriert hat
- die schulinternen Arbeitsgruppen damit gestärkt wurden und nach wie vor den Prozess gestalten müssen / können
- die Aktivitäten der Schulen insgesamt gesteigert und beschleunigt werden konnten

Das gesetzliche Rauchverbot war eher hemmend:

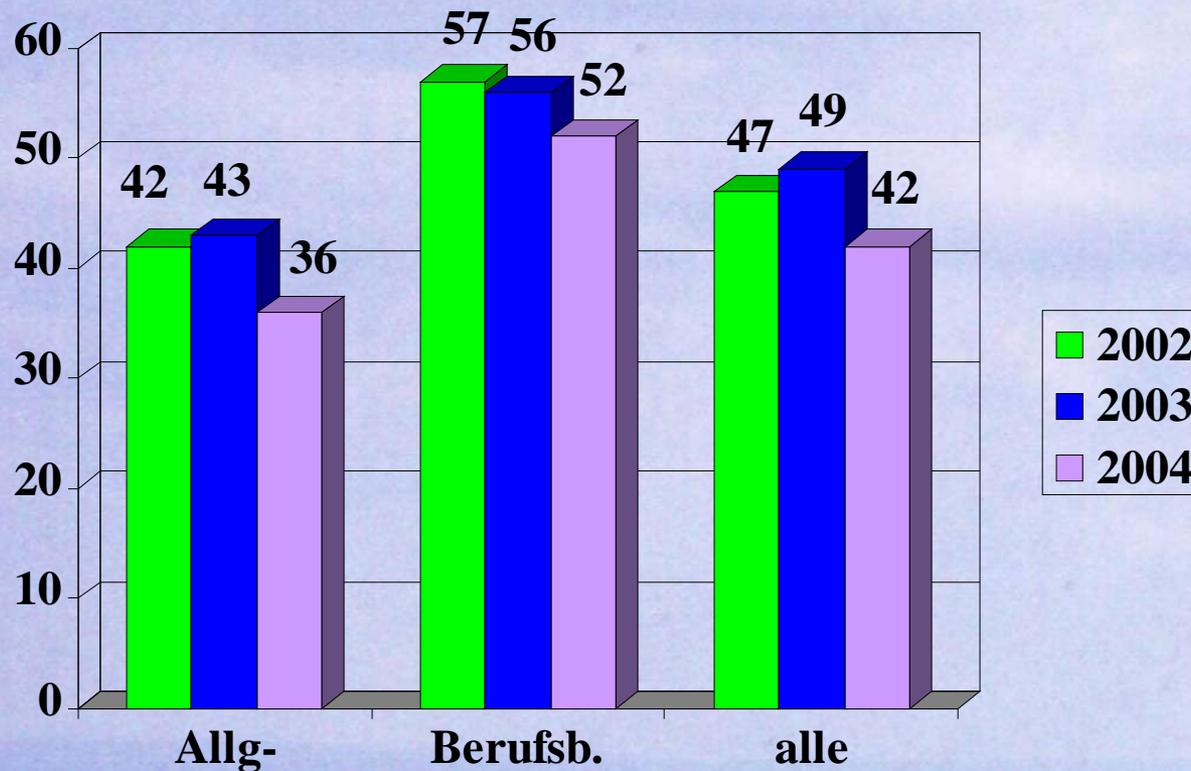
- da es nicht Teil eines geplanten Gesamtprozesses war
- schulinterne Arbeitsgruppen zunächst verunsichert waren und teilweise Schulleitungen und Kollegien immer noch glauben, mit dem gesetzlichen Verbot wäre die Arbeit erledigt
- weil wichtige Unterstützungsangebote erst nach in Kraft treten des Gesetzes entwickelt wurden / werden
- weil keine zusätzlichen Ressourcen bereit gestellt werden konnten (können)
- weil die Lösung mancher Probleme, z.B. Rauchen außerhalb des Schulgeländes, eine hohe Mitwirkungsbereitschaft der Betroffenen voraussetzt, die durch administrative Vorgaben eher verringert wird

Tipps auf den Weg aus Frankfurt am Main:

- Es geht um die Gesundheit aller am Arbeits- und Lernort Schule.
- Verhaltensänderungen werden weitgehend von Emotionen geleitet und nur wenig von Informationen bestimmt.
- Es ist klug, das Selbstkonzept des anderen zu achten.
- Regeln sollten auf einem breiten Konsens beruhen und müssen durchsetzbar sein.
- Entwicklung braucht Zeit – auch wenn wir stets glauben, keine zu haben!
- Tabakprävention ist Teil der Drogenprävention – sie sollte diesen Erfahrungsschatz nutzen!

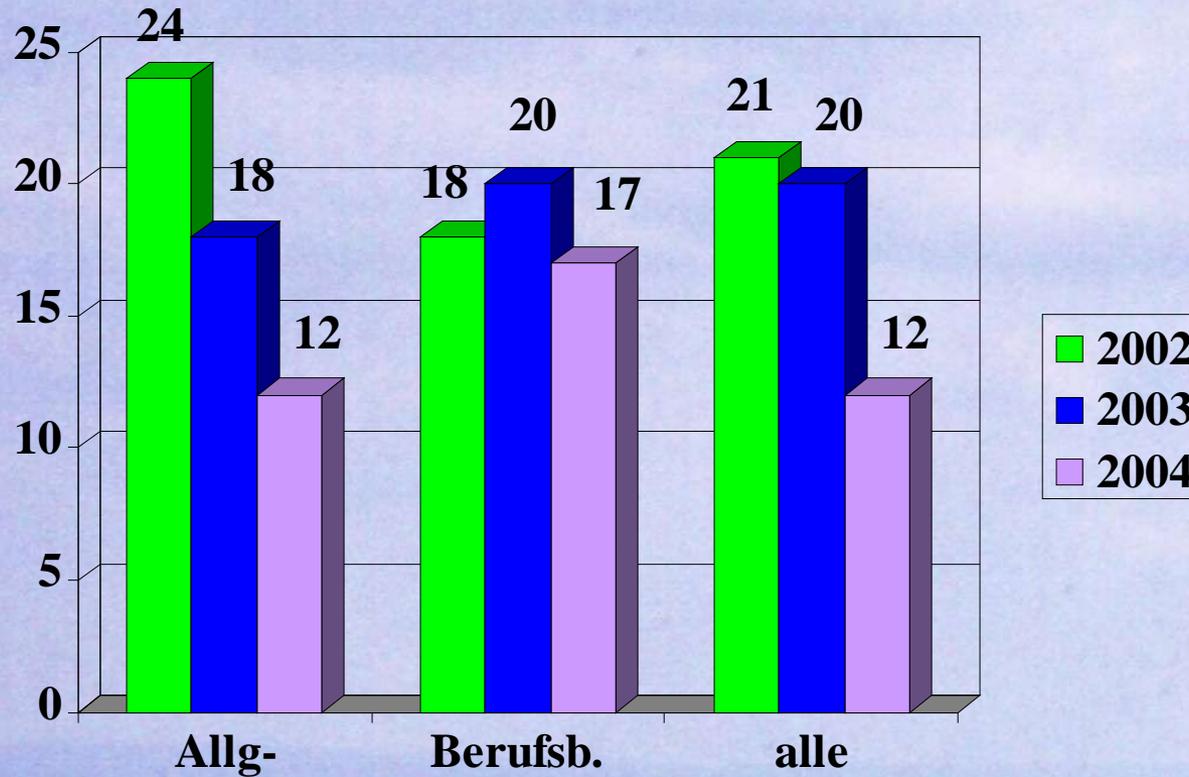
Tabak

30-Tage Prävalenz - Allgemeinbildene und Berufsbildende Schule



Cannabis

30-Tage Prävalenz - Allgemeinbildene und Berufsbildende Schule



Ca. 3 % der Befragten konsumieren Cannabis 1 x pro Monat auch in Pausen oder Freistunden

**Die „rauchfreie Schule“
ist voll im Trend!
Deshalb aus Hessen:**

**Viel Erfolg auf Ihren
Wegen!**

Und vielen Dank für Ihr Interesse.

Weitere Informationen:

Hessisches Kultusministerium:

www.schuleundgesundheit.hessen.de

Stadt Frankfurt am Main, Stadtgesundheitsamt:

www.stadtgesundheitsamt.stadt-frankfurt.de

Fachstelle Prävention im Verein Arbeits- und Erziehungshilfe (vae) e.V.,
Frankfurt am Main:

www.fachstelle-praevention.de

Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main:

www.schulamt-frankfurt.de

Literatur: Henner Hess, Brigitte Kolte, Henning Schmidt-Semisch:
Kontrolliertes Rauchen – Tabakkonsum zwischen Verbot und
Vergnügen, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau, 2004
(ISBN: 3-7841-1520-9)

Frankfurter Schülerbefragungen: Drogentrends in Frankfurt am Main,
Jahresberichte ab 2002, MoSyD (Monitoring-System Drogentrends),
Johann Wolfgang Goethe-Universität, CENTRE FOR DRUG RESEARCH,
im Auftrag des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main,
www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de (Kurzfassung und
Bestelladresse)